

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 1 (1933)
Heft: 30

Artikel: Veranlagung und - Verantwortung [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-566777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerisches Freundschafts-Banner

Durch Licht zur Freiheit!



Durch Kampf zum Sieg!

Oblig. Organ des „Schweiz. Freundschafts-Verbandes“ in Zürich

Redaktion und Verlag: **A. Vock**, Postfach 121, Helvetiastadt, Zürich 4, Telefon 39 868

Erscheint je am 1. und 15. jedes Monats - Redaktionsschluß 4 Tage vorher.

ABONNEMENTSPREIS: Fr. 3.- vierteljährlich, halbjährlich Fr. 5 60 zuzüglich Porto

3

Veranlagung und -Verantwortung.

(Die Zwischenstufentheorie).

Die Sexualforscher und Psychologen sprechen auch oft „vom dritten Geschlecht“, womit sie die Homosexualen meinen. Der Laie wird nun überhaupt fragen: „Was heißt das, drittes Geschlecht? Wir kennen nur Männer und Frauen und das genügt uns. Das dritte Geschlecht ist wieder eine Erfindung der Neuzeit, damit man überhaupt sich nicht mehr zurechtfindet.“

Sie haben vollkommen Recht, Verehrte; das Studium und die Wissenschaft des dritten Geschlechts bzw. der sexuellen Zwischenstufen ist erst neueren Datums. Bis dahin hatte man die Menschheit nur in zwei Geschlechter eingeteilt und unterschied die in körperlicher und seelischer Beschaffenheit mannigfach voneinander abweichenden Geschlechtsgruppen der Männer und Frauen. Als männlich wurden alle die Individuen bezeichnet, in deren Körper nach einer bestimmten Entwicklungszeit Samenzellen reiften, und weiblich nannte man die, welche Eizellen hervorbrachten. Jede dieser beiden Gruppen weist bestimmte körperliche und seelische Geschlechtsmerkmale auf, die zusammen-

gefaßt einen Typhus repräsentieren, so daß die Einordnung eines Wesens unter eine der beiden Geschlechtsgruppen von vornherein feststand.

Da aber der Mensch wie jedes andere höhere Lebewesen aus der Verschmelzung zweier Keimzellen, einer männlichen Samen- und einer weiblichen Eizelle, entstanden ist, so ist es erklärlich, daß die Wesen, die aus der Vermischung der männlichen und weiblichen Substanz hervorgegangen sind, Eigenheiten beider Geschlechter aufweisen. Nun setzt die organische Entwicklung ein. Normalerweise entwickeln sich bei dem männlichen Individuum besonders die männlichen Keimzellen und drängen die vorhandenen weiblichen zurück. Die Überwucherung der männlichen Keimzellen bewirkt auch die Bildung von männlichen Geschlechtsdrüsen aus der doppelgeschlechtlichen Anlage der Genitalien, und es entsteht ein männliches Wesen, mit den dieser Geschlechtsgruppe eigenen Körpermerkmalen, während bei dem Übergewicht der weiblichen Keimzellen sich ein weibliches Wesen entwickelt.

Absolute Vertreter ihres Geschlechts,

d. h. ein vollkommenes Weib, das in jeder Beziehung dem weiblichen Typus entspräche, und ein absoluter Mann, der in allen Stücken den männlichen Typus aufweist, existieren aber in Wirklichkeit nicht, sondern sind nur abstrakte Begriffe. Bei jedem Manne finden sich, wenn auch noch so geringfügige Reste vom Weibe,

Mein Lausbub.

Ich erzähle euch, vor Jahren war es,
So ungefähr gegen Ende des Jahres,
In lust'ger Gesellschaft, man ging
über Land,
Wurde ich mit meinem Lausbub
bekannt.

Er saß dann im Café mir gegenüber,
Und wir tauschten Blicke hin- und
herüber.

Seine suchten an Frechheit seines-
gleichen,

Und waren doch treuherzig zum
Steinerweichen.

Er hatte ein echtes Ohrfeigenge-
sicht,

Und seine Augen ruhten nicht.
Und da mir einfach nichts anderes
blieb,

Gewann ich den Lausbub von Her-
zen lieb.

— — — — —
Die Zeit verrann, zwei Jahre sind fort,
Mein Lausbub er hielt sein gegebenes
Wort.

Und fest ist gewachsen er mir ans
Herz;
Mein Lausbub, mein Alles in Freud'
und in Schmerz.

Vally, Basel

bei jedem Weibe entsprechende Ue-
berbleibsel der männlichen Herkunft.
Treten nun diese gegengeschlechtli-
chen Merkmale in irgendwelchen kör-
perlichen oder seelischen Beziehungen
stärker als allgemein üblich hervor,
so entstehen Mischformen, die unter
den Ausdruck „sexuelle Zwischenstu-
fen“ zusammengefaßt werden.

Fortsetzung folgt.

Herbstfest-Bericht:

Hallo Zürich! - Hier Genf!

- Hallo Zürich!
- Hier ist Genf!
- Ist vielleicht Frl. Vock zu spre-
chen?
- Ja, bin selbst am Apparat.
- So das freut mich, denn ich kann
Ihnen mitteilen, daß ich am Fest
mitmachen kann, und es wird mich
freuen, Sie kennen zu lernen.
- Ja, wenn Sie dann nur nicht ent-
täuscht sind, wenn Sie mich se-
hen etc. etc.

Ich war wirklich enttäuscht, aber
angenehm, denn als ich in Zü-
rich eintraf und unsere tüchtige Prä-
sidentin mit allen Händen voll Ar-
beit fürs Fest, mich begrüßte, erkannte
ich gleich in ihr ein liebes, besorg-
tes Mütterlein vor mir zu haben, das
sich alle Mühe gibt, um seiner Schar
Kinder etwas angenehmes vorzube-
reiten.

Meine Ansicht bestätigte sich, denn
bald nach unserer Begrüßung gings
dann dem „Gsteig“ in Höngg zu, wo
ein flott und „heimelig“ dekorerter
Saal uns erwartete. Ich muß hier noch
erwähnen, daß ich zum ersten Mal
hieher kam und mir somit alles
fremd war.

Ein Sicherheitsgefühl erhielt ich
gleich, durch die Anwesenheit eines
Securitaswächters. Nachdem ich also
das Regierungsoberhaupt bereits in
der Stadt drunten kennen lernte,